

20.06.23

Predigt: 10. Sonntag JK

Geschichte vom barmherzigen König

Im heutigen Evangelium hörten wir von der Berufung des Zöllners Matthäus.

Für die Pharisäer war diese Berufung unverständlich und ein Ärgernis. Zöllner waren für sie unreine Sünder und Betrüger. Unrein, weil sie sich ständig mit Geldfragen abgaben und mit den Römern kooperierten. Sünder, weil sie als verlängerter Arm Roms von den Juden hohe Steuern verlangten... Manche verlangten zu viel und bereicherten sich... und lebten in ihrem Reichtum ausschweifend.

Und dass sich nun Jesus, der vor vielen Leuten als Rabbi galt, mit Matthäus und seines Gleichen abgab... das war ihnen ein Ärgernis...

Sie sahen darüber hinweg, dass sich Matthäus bekehrte... und dass viele seiner Freunde mit dem Herrn Bekanntschaft machten. Für die Pharisäer war das Urteil bereits gefällt.

Jesus erwidert ihnen: „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“ – Mit anderen barmherzig zu sein, ist für Jesus

mehr Wert, als vor Gott unnütze Opfer zu bringen.

Ein anderes, ähnliches, vielleicht seltsames Urteil hörten wir in der ersten Lesung. Da sprach Gott über Efraim und Juda:

Was soll ich mit dir tun, Efraim? Was soll ich mit dir tun, Juda? Eure Liebe ist wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der bald vergeht.

Juda war einer der 12 Söhne Jakobs, die Josef nach Ägypten verkauft hatten. Und Efraim war einer der Söhne Josefs. Beide bekommen kein großes Lob: „Eure Liebe ist wie eine Wolke am Himmel“ – d.h. sie geht rasch vorüber... sie verdunkelt den Himmel...

Der Prophet Hosea sagt im Namen Gottes: Liebe will ich, nicht Opfer...

Es gibt eine kleine Geschichte, die Anekdote vom barmherzigen König:

Es war einmal ein König... dessen Minister über einen Mann geurteilt hatten. Jener hatte sich einiges zu Schulden kommen. Nun wollten sie ihm keine

20.06.23

Barmherzigkeit mehr erweisen und der König sollte **folgendes Urteil unterschreiben:**

"Gnade unmöglich, den Verurteilten im Gefängnis lassen!"

Dennoch kam dem König das Urteil hart vor, weil er den Mann kannte, weil jener um Gnade bat und weil der König daran glaubte, dass man ihm noch einmal eine Chance gebe sollte. Der barmherzige König dachte an die Zukunft des Mannes und seiner Familie. Aber er hatte Scheu am Urteilsblatt der Richter große Änderungen zu machen. So erlaubte er sich, nur ein Strichlein zu verändern – den Beistrich, sodass das Urteil lautete:

"Gnade, unmöglich den Verurteilten im Gefängnis zu lassen!"

Ein kleines Strichlein Barmherzigkeit kann viel bewirken. Ob jener Mann seine Chance genutzt hatte... ob der König in seinem Empfinden recht behalten, bleibt in der Geschichte offen.

Aber es ist ein Beispiel für Gottes Barmherzigkeit, der seinen Kinder, die zu ihm kommen, immer wieder vergibt und ihnen einen Neuanfang schenkt. Es braucht nur die Reue und den Willen zu Umkehr.

Im Sakrament der Beichte zeigt sich der kleine Strich in der Barmherzigkeit Gottes... der den Menschen

damit noch nicht ändert und der damit das Böse keinesfalls gut heißt, der aber den Menschen guten Willens immer wieder einen Neuanfang schenkt.

Und im Beispiel des Matthäus sehen wir die Frucht der Gnade, wie aus dem Zöllner ein Schreiber und Verkünder des Evangeliums Christi geworden ist. Amen.